

Das muß uns das Wesentliche werden: Dieses Beten aus der ganzen Fülle des Reiches Gottes vom Anfang bis zum Ende. Und dieses Beten geschieht „im Heiligen Geiste“, wie Paulus es andeutete (Eph. 3, 18).

Und so will es uns Symbol von unabsehbarer Tragweite bedünken, daß diese beiden Übersetzungen, die oft noch viel weiter auseinandergehen als in den angeführten Beispielen, in einem Vers — es ist der einzige, den ich bisher entdeckte! — ganz wörtlich genau übereinstimmen. Es ist der Vers aus dem Bußpsalm 50, 13: „Und Deinen Heiligen Geist nimm nicht von mir!“ Das ist das Wesentliche des Psalmenbetens.

Salzburg

Josef Dillersberger

Deutscher Psalter, Nach der lateinischen Ausgabe Papst Pius XII., übersetzt von Romano Guardini. Kösel-Verlag zu München. 1950. 256 Seiten.

Athanasius Miller, Die Psalmen. Nach dem neuen lateinischen Wortlaut, lateinisch und deutsch. Verlag Herder, Freiburg 1949, XIV und 544 Seiten.

DIE VI. KONFERENZ der Österreichischen Liturgischen Kommission

die am 12. Oktober 1950 unter dem Vorsitz des Hochwürdigsten Herrn Liturgischen Referenten der Österreichischen Bischofskonferenz an unserem Institut stattfindet, wird unter anderem auch die Voraussetzungen für eine erneute Petition an den Apostolischen Stuhl zur Verlegung der Karwochenliturgie beraten. Etwaige Vorschläge, die in diesen Besprechungen mit berücksichtigt werden könnten, mögen sogleich an das Institutum Liturgicum eingesandt werden.

JUGEND UND LITURGIE

Wo steht die Jugend in der liturgischen Erneuerung Österreichs?

Zweimal Sonntag.

Von den Türmen einer herrlichen Barockkirche hat es schon längst „zusammengeläutet“. Viel Volk steht noch vor der Kirche. So allmählich, vor allem nach der Predigt, ist Einzug des Volkes in die Kirche. Die Jugend, die Burschen vor allem, haben ihren Stammplatz hinten an der Empore oder dort oben selbst; weit weg also vom Altare — äußerlich und auch innerlich. Zur Kommunion geht beim Pfarrgottesdienst niemand; neulich versuchten es einige Fremde, sie mußten bis nach der Messe warten. Nach der Kommunion des Priesters beginnt bereits schon wieder der Auszug des Volkes — Jugend voran. Darum sind die Plätze hinten so praktisch. Dann stehen sie wieder am Kirchplatz und schauen verächtlich auf die, welche ihre Sonntagspflicht nicht erfüllt haben. Wer kennt nicht dieses Bild; oder wer wird bestreiten, daß es leider wahr ist?

In einer anderen Pfarre: Jugend hält ihren Gottesdienst, Burschen und Mädchen stehen vorne, geordnet, möglichst nahe beim Altar. Ein frohes Lied zum Eingang, ein gemeinsames Beten aller, Haltung und Form bei Lektoren, Schola, Ministranten — und beim Priester. Es ist ihnen selbstverständlich, beim Herrenmahl auch wirklich dabei zu sein und die dargebotene Speise auch zu empfangen. Gemeinschaft mit dem Altare, mit Christus und dem Priester, Gemeinschaft auch untereinander ...